

Tagung Bildungssprache – Bildungserfolg, 18. bis 19. November 2011

Abstracts

Freitag, 18.11.2011

Bildungserfolg von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund. Prof. Dr. Wilfried Bos, Institut für Schulentwicklungsforschung (IFS), Technische Universität Dortmund

Die Problematik herkunftsbedingter Ungleichheit - und damit verbunden die Diskussion um ‚Chancengleichheit‘ und ‚Bildungsgerechtigkeit‘ - ist in der Bundesrepublik Deutschland seit den 1960er Jahren ein zentrales Thema im bildungssoziologischen und erziehungswissenschaftlichen Diskurs. Anhand von empirischen Studien lassen sich regelmäßig bedeutsame Unterschiede in der Bildungsbeteiligung und dem schulischen Erfolg von Kindern und Jugendlichen in Abhängigkeit von Geschlecht, sozialer Herkunft, Region und Nationalität/Migrationshintergrund nachweisen. Als besondere ‚Risikogruppe‘ werden in den letzten Jahren vermehrt Kinder aus Familien mit einer Zuwanderungsgeschichte identifiziert. Anhand jüngerer Ergebnisse aus den internationalen Schulleistungsstudien (IGLU, TIMSS und PISA) werden im Rahmen des Vortrags zentrale Gesichtspunkte der Benachteiligung von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund aufgezeigt. Dabei wird ein besonderer Fokus auf den Übergang in die Sekundarstufe I gelegt, als jene Gelenkstelle im deutschen Bildungssystem, die in besonderem Maße soziale Selektivität bedingt bzw. verstärkt. Im Rahmen des Vortrags werden jedoch nicht nur erziehungswissenschaftliche Erkenntnisse vorgestellt. Vielmehr soll ein gemeinsames Nachdenken über die Konsequenzen, die sich für Forschung, Bildungsadministration, Schulleitungen und Lehrerinnen und Lehrer ergeben, angeregt werden.

Bildungssprache im Elementarbereich. Prof. Dr. Drorit Lengyel, Universität Hamburg

Wenn Bildungssprache als das sprachliche Register bezeichnet wird, mit dem man sich mit Mitteln der Schulbildung Orientierungswissen aneignen kann (Gogolin u.a. 2011), was kann man dann unter „Bildungssprache“ im Elementarbereich verstehen? Diese Frage steht im Zentrum des Vortrags. Anhand von authentischen Beispielen, die aus einer Untersuchung in Kindertageseinrichtungen stammen, werden solche Prozesse in der kindlichen Sprachaneignung beleuchtet, die anzeigen, dass Kinder sich auf dem Weg zur Bildungssprache befinden und Sprache über ihre kommunikative Funktion hinaus für sich entdecken. Ausgehend davon werden Schlussfolgerungen für die Beobachtung und Unterstützung sprachlicher Aneignungsprozesse im Elementarbereich gezogen.

Samstag, 19.11.2011

Sprachliche Bildung in den naturwissenschaftlichen Fächern. Linda Riebling, Universität Hamburg

Die Frage nach dem Umgang mit sprachlicher Heterogenität im Unterricht gewinnt zunehmend an Bedeutung. Für mehr und mehr Schülerinnen und Schüler (mit und ohne Migrationshintergrund) ist die Unterrichtssprache eine Sprache, die sie erst im Laufe der Schulbiografie erwerben. Für diese Schülerinnen und Schüler hängt der Lernerfolg im Fach maßgeblich davon ab, wie sprachliche Bildung in den Fachunterricht integriert wird (vgl. Ahrenholz 2010; Fürstenau & Gomolla 2009). Die Frage nach dem „Wie“ stellt sich in Bezug auf den Unterricht in allen Fächern, ist jedoch jeweils domänenspezifisch zu beantworten. Der naturwissenschaftliche Unterricht steht vor der Herausforderung, allgemeine Konzepte des integrierten Sprach-Fachlernens (wie sie beispielsweise in der Sprachdidaktik entwickelt wurden) für seinen eigenen Gegenstandsbereich fruchtbar zu machen und dabei auch die Spezifika der naturwissenschaftlichen Bildungssprache angemessen zu berücksichtigen. Diesbezüglich bestehen erhebliche Forschungslücken.

Im Rahmen unserer Studie zur Praxis des naturwissenschaftlichen Unterrichts sind wir der Frage nachgegangen, wodurch sich Sprachbildung im naturwissenschaftlichen Unterricht auszeichnet und wie sie in der Praxis umgesetzt

wird. Auf der Basis von Experteninterviews haben wir Indikatoren einer sprachbildenden Unterrichtspraxis in den Naturwissenschaften ermittelt, die in einem Fragebogen zur Praxis des naturwissenschaftlichen Unterrichts operationalisiert wurden. An der im Anschluss durchgeführten Fragebogenstudie haben 229 Lehrerinnen und Lehrer teilgenommen, die an Hamburger Schulen tätig sind und in der Sekundarstufe I mindestens ein naturwissenschaftliches Fach unterrichten. Auf der Basis der Angaben der Lehrerinnen und Lehrer wurden fünf Typen identifiziert, die in ihrem Fachunterricht mit unterschiedlichen Strategien auf die sprachliche Heterogenität ihrer Schülerschaft reagieren. Die Beschreibung der Typen gibt Aufschluss über die Praxis des Naturwissenschaftsunterrichts unter den Bedingungen von sprachlicher Heterogenität. Unter Einbezug weiterer Angaben lassen sich Personen- und Schulmerkmale benennen, die in einem Zusammenhang mit der Umsetzung der Sprachbildung im naturwissenschaftlichen Unterricht stehen. Im Vortrag werden die Ergebnisse der Studie vorgestellt.

Workshop 1: Frühkindliche Sprachentwicklung. Jun. Prof. Dr. Elke Montanari, Pädagogische Hochschule Heidelberg

Im Mittelpunkt des praktisch orientierten Workshops werden Fragen der frühkindlichen Sprachentwicklung stehen: Wie verläuft Sprachentwicklung? Welche Entwicklungen weisen auf einen vertieften Diagnosebedarf hin? Worin unterscheiden sich mehrsprachige Aneignungen von einsprachigen? Wie können Eltern beraten werden? Wie können mehrsprachige Fähigkeiten von Kindern, auch von denen aus einsprachigen Familien, gewürdigt werden?

Auf diese Fragen wird in einem Workshop, bei dem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Erfahrungsaustausch Gelegenheit haben, eingegangen.

Workshop 2: Bilinguale Kinder beim Fremdspracherwerb. Dr. Kerstin Göbel, Bergische Universität Wuppertal

Der Workshop informiert über aktuelle Befunde der empirischen Bildungsforschung zum Fremdsprachenlernen von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund. Vor dem Hintergrund eines ressourcenorientierten Ansatzes der Integration von Lernenden mit Zuwanderungshintergrund in den Fremdsprachenunterricht, geht der Workshop weiterhin der Frage nach, in welcher Weise eine Sensibilisierung für Mehrsprachigkeit im Kontext von Fremdsprachenunterricht gefördert werden kann und wie Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Sprachlernerfahrung davon profitieren könnten. Vorschläge für den Unterricht werden gemeinsam diskutiert.

Workshop 3: Sprachliche Bildung unter Berücksichtigung der Mehrsprachigkeit. Prof. Mag. Dr. İnci Dirim, Universität Wien

Mehrsprachigkeit ist mehr als die Summe zweier oder mehrerer Sprachen. Migrationsbedingte Mehrsprachigkeit umfasst über Elemente einzelner Sprachen hinaus Sprachkontaktphänomene, z.B. Ethnolekte oder das Code-Switching. Die Vielfalt der migrationsbedingten Mehrsprachigkeit passt generell wenig zu den Erwartungen von Schulen, macht aber die von Kindern und Jugendlichen gelebte Mehrsprachigkeit aus. Mehrsprachigkeitsphänomene stellen nicht nur unsere klassischen Vorstellungen von Sprache in Frage, sondern stellen Lehrerinnen und Lehrer vor die Herausforderung, im Unterricht mit den Sprachen angemessen umzugehen.

Ziel des Workshops ist es, auf der Basis einer die gelebte migrationsbedingte Mehrsprachigkeit anerkennenden pädagogischen Haltung die Frage zu bearbeiten, welche Möglichkeiten es im Regelunterricht gibt, allen Kindern und Jugendlichen die Chance zu eröffnen, sich mit ihrer Mehrsprachigkeit und der Mehrsprachigkeit in ihrer Umgebung im Sinne der sprachlichen Bildung auseinander zu setzen.

Zu Beginn des Workshops wird mit einem halbstündigen Input an Hand der Ergebnisse von Forschungsarbeiten ein Überblick über die Phänomene der Mehrsprachigkeit und über Modelle sprachlicher Bildung an Schulen gegeben. Anschließend werden die Workshopteilnehmerinnen und –teilnehmer gebeten, in kleineren Arbeitsgruppen von ihren alltäglichen Erfahrungen und von der sprachpädagogischen Fachliteratur ausgehend didaktisch-methodische Ansätze für die Thematisierung der Sprachenvielfalt zu besprechen, die abschließend im Plenum diskutiert werden.